

XXX

Die ABC-Zeitung

Wir lernen nicht nur schreiben, wir tun es auch!

Ausgabe 18

25. Februar 2011

In dieser Ausgabe

Uns gibt es auch / Reise nach Hamburg - Seite 1
Selbsthilfegruppe / Lernende zu Experten - Seite 2
Qualifizierung Lernende zu Experten - Seite 3
Das Geld bleibt aus, ein Nachgeschmack bleibt - Seite 4
World Café in Weinheim / Die Stimme der Lerner - Seite 5
Mein erstes Buch / Spiegel / Ausflug in den Teich - Seite 6
Zuschrift / Spruch / Rätsel - Seite 7
Leserbriefe / Meckerecke / Rubrik - Seite 8

UNS GIBT ES AUCH

VON BRIGITTE VAN DER VELDE

Seit sechs Jahren schon nehme ich als Lernende an den Fachtagungen zur Alphabetisierung teil. Hier erfahre ich jedes Mal, auch in schwieriger Lebenslage, zu bestehen und geachtet zu werden.

In Workshops, in Gesprächen und bei eigenen Vorträgen wurden mir Aufmerksamkeit und Interesse entgegen gebracht. Bei der letzten Fachtagung in Weinheim war ich bei einer Lesung mit selbst verfassten Texten beteiligt.

Umso mehr trifft es mich zutiefst, dass wir Lernende auf Fachtagungen in Zukunft nicht



Lernende im Zug nach Weinheim

mehr dabei sein können. Ich habe mich selbst mit eingegeben, so wie viele andere es auch taten.

Viele wirken mit großem Engagement auch darüber hinaus. Man hat nicht nur über uns, son-

dern auch mit uns geteilt. Das hat uns Mut gemacht.

Man war dabei, uns eine Lobby zu geben und wir waren voller Hoffnung, als funktionale Analphabeten einen anerkannten

Platz in dieser Gesellschaft zu bekommen. Doch nun schlägt man uns die Tür vor der Nase zu. Wir alle sind schockiert und unendlich traurig über diese Entwicklung.

weiter auf Seite 2

Reise nach Hamburg

VON IRINA-MARGRET

Durch den Schreibkurs bei der VHS Oldenburg habe ich so viel Selbstvertrauen gewonnen, dass ich mir, nachdem ich hier angefangen habe, es mir zugetraut habe, nach Hamburg zu fahren.

Es war für mich neu, einfach mit der Bahn und dem Bus zu fahren. Aber ich habe es geschafft. Das hat mich so gestärkt, dass ich Verwandte in der Nähe von Hamburg besucht habe. Das hätte ich mir vorher nicht zugetraut. Aber

mit ein bisschen Selbstvertrauen geht es. Man kann oft mehr als man denkt. Es ist schön, dass man mit der richtigen Hilfe weiter kommt.

Ein gutes Gefühl, wenn man sich etwas zutraut und es schafft.

KONTAKT

Uns gibt's
online unter

www.abc-projekt.de

Wir freuen uns
sehr über
Leserbriefe:

xxx@abc-projekt.de

Uns gibt es auch

Fortsetzung von Seite 1

Deshalb haben sich Lernende aus ganz Deutschland und aus dem Ausland während der Fachtagung in Weinheim am letzten Tag noch einmal zusammengefunden, um zu überlegen, was wir tun können und wie wir uns dagegen wehren können.

Das war ein sehr emotionales Zusammensein. Betroffenheit, Enttäuschung, Wut, und Tränen, aber auch Kampfeslust standen im Raum. Wir wollen das

nicht so hinnehmen. Das kann man mit uns doch nicht machen. Wir waren uns einig, wir wollen uns wehren.

Unsere Haltung haben wir auch noch einmal in der Abschlussversammlung der Fachtagung deutlich gemacht. Mitten in der Veranstaltung sind viele Lernende zur gleichen Zeit aufgestanden, schweigend, aber mit aller Deutlichkeit: Hier sind wir und wir haben ein Gesicht und wir wollen uns nicht mehr verstecken. Uns gibt es auch!

Probleme mit dem Lernen?

ABC-Selbsthilfegruppe Oldenburg - so soll die neue Selbsthilfegruppe heißen. Erwachsene Menschen mit Lese- und Schreibschwäche (Lernschwäche) möchten sich mit Gleichgesinnten treffen. Sie wollen über ihre Probleme sprechen und sich austauschen. Sie wollen aktiv werden, um im Alltag besser zurecht zu kommen. Jeder, der mit Lesen und Schreiben ein Problem hat, kann gerne kommen.

Das Treffen findet immer am ersten Montag im Monat von 19:30 bis 21:30 Uhr im Staa- kenweg 7 in Oldenburg statt. Das erste

Treffen beginnt am 4. April 2011.



Ernst und Brigitte freuen sich auf euch!

Fortbildung: Lerner zu Experten

VON UWE BOLDT

Ich nehme an einer Fortbildung teil für Lerner, die in die Öffentlichkeit gehen. Es wird viel Medientraining gemacht. Bei den Übungen muss man sich nicht nur durch die Sprache, sondern auch durch die Körpersprache ausdrücken. Vor allem die Mimik ist wichtig. Aber auch Entspannungsübungen, die man machen kann, bevor man auf die Bühne geht.

Die ersten beiden Wochenenden, die wir bereits in Lambrecht bei Ludwigshafen verbracht haben, waren auch für mich noch sehr auf-



Lernende und Begleiter bei der Fortbildung

schlussreich. Ich konnte für mich noch einiges für Interviews oder sonstige Bühnenauftritte mitnehmen.

Das erste Wochenende trug das Thema Medientraining. Hier haben wir viele Übungen zum Ein-

satz des Körpers gemacht und verschiedene Entspannungstechniken kennen gelernt. Am zweiten Wochenende war Kommunikationstraining das Thema. Dort wurden viele Übungen zur Wahrnehmung und Öffnung der

eigenen Wahrnehmung gemacht. Zum Beispiel haben wir das Vier-Ohren-Modell kennen gelernt, um jeden inhaltlichen Aspekt einer Nachricht entschlüsseln zu können.

Das dritte Modul ist erst am 26./27.2.2011. Dazu kann ich noch nichts sagen, da ich selbst nicht weiß, was da auf mich zukommt.

Aber ich glaube, diese Fortbildung ist sehr gut und hilft allen besser mit Medien umgehen zu können. Jeder kann für sich noch etwas daraus mitnehmen.

Qualifizierung Lernende zu Expertinnen und Experten

Seit vielen Jahren gehen wir in die Öffentlichkeit um aufzuklären und zu ermutigen.

Wir geben Interviews für Zeitungen, Funk und Fernsehen, diskutieren bei Tagungen auf dem Podium, halten Vorträge und führen Workshops durch. In Unis sprechen wir mit Professoren und Studenten, in Schulen mit Lehrern und Schülern, auf Messen mit Autoren, Verlegern und Politikern.

Wir haben auch keine Angst vor den unangenehmen Fragen auf der Straße, wenn wir mit dem ALFA - Mobil des Bundesverbandes unterwegs sind. Wir haben es gewagt in die Öffentlichkeit zu gehen und es hat sich gelohnt, für uns persönlich und für unsere Sache.

Aber diese Arbeit kostet viel Kraft und Zeit. Jede Veranstaltung, jeder Auftritt muss gut vorbereitet sein, denn wir wollen ja ernst genommen werden. Damit wir das noch besser machen können, wollten wir professionelle Hilfe.

Mit dem AlBi - Projekt hatten wir unsere Chance. Bei den Fortbildungen für Schlüsselpersonen, die an ihrem Arbeitsplatz im Job-Center oder in einer Be-



Lernende im Seminar zur Kommunikation

ratungsstelle Menschen ansprechen und in Kurse vermitteln können, waren wir bald ein fester Programmpunkt.

Schnell wurde klar, dass wir selber solche Multiplikatoren waren und unser Wunsch nach einer eigenen Fortbildung wurde umgesetzt. Gemeinsam mit unserer Kursleiterin, zwei Trainerinnen für Medienpädagogik und Kommunikation und der Uni Mainz haben wir eine Fortbildung in drei Wochenend-Modulen entwickelt

Die ersten zwei Wochenenden waren ganz schön anstrengend, auch wenn viel gelacht wurde. Aber so soll es sein, denn wir wollen ja an uns arbeiten. Viele

Übungen konnten wir gleich im Alltag nutzen.

Wir haben gelernt, dass es immer verschiedene Ansichten einer Information gibt. Man muss immer überlegen, wie etwas gemeint ist oder wie man selber gerade drauf ist. Wir haben auch gelernt nein zu sagen, sich nicht überreden oder überrumpeln zu lassen.

Wir freuen uns alle schon auf das dritte Modul, auf neue Tipps und Tricks, die uns helfen noch selbstbewusster zu werden. Das Tolle dabei ist, je mehr Angst abgebaut wird, umso besser klappt auch das Lernen.

Wir wissen jetzt schon, dass drei Module zwar toll sind, aber viel zu

wenig. Man muss dranbleiben, wenn man sich verbessern will. Lebenslanges Lernen ist angesagt!

Viele Übungen können zwar direkt in den normalen Unterricht eingebaut werden, aber uns wäre es auch wichtig weiterhin in Workshops und Seminaren gemeinsam an unseren Stärken und Schwächen zu arbeiten.

Wie wir das bei den Fachtagungen in den letzten sieben Jahren geschafft haben. Denn nur wenn wir zeigen, dass wir unsere Sache selbst in die Hand nehmen, wird sich was ändern.

*Beitrag: Selbsthilfegruppe
Analphabeten Ludwigshafen*

Das Geld bleibt aus, ein bitterer Nachgeschmack bleibt

VON KARIN

Die einzelnen großen und kleinen Gruppen und Projekte, die sich im Laufe der Jahre um die gesetzliche Alphabetisierung aufgebaut haben, sollten sich noch mehr vernetzen, um größere Erfolge zu erzielen.

Es ist schon viel in Bewegung gekommen, aber sicher wird noch mehr erreicht, wenn man an einem Strang zieht.

Leider ist es so, dass die Gelder für die Alphabetisierung 2011 auslaufen. Das hat sicher viele Nachteile für uns und vor allem für die, die nach uns kommen.

Immer wieder werden Analphabeten (lese- und rechtschreibschwache Kinder) in den deutschen Schulen produziert.

Es war in der Vergangenheit so, und wird sicher auch in der Zukunft so sein, dass viele Lehrer bei Schreibproblemen und Legasthenie eines Kindes überfordert sind und waren.

Einige Lehrer können den Schülern nur wenig oder gar nichts beibringen, in unge-

heuer vielen Fällen mussten die Kinder die Schulen wechseln und kamen in eine Förderschule, ehemals Sonder- oder Hilfsschule.

Wenn das Kind aus einem sogenannten guten Elternhaus kommt, sieht das ganz anders aus. Es bekommt Förderunterricht und jede Menge Nachhilfe, so dass es auch die Mittlere Reife machen kann.

Die Fachtagung in Weinheim hat mir eines ganz deutlich gemacht, dass wer schon unten ist, auch gerne unten gehalten wird.

Ich habe dort viele Worte und Vorträge mit Begeisterung gehört und war tief beeindruckt. Es ist wirklich eine gute Sache, diese Alphabetisierung!

Der Vortrag vom Kerstensteiner Berufskolleg aus Bielefeld hat mich jedoch tief erschüttert und einen gallebitteren Nachgeschmack in mir hinterlassen.

Dort können junge Menschen mit Lese-/Schreibschwierigkeiten eine Berufsausbil-

dung nach §66 BBiG, nach 42 (m) oder nach §25 BBiG für den zweiten Arbeitsmarkt machen.

Das Schreckliche daran ist: Dass man mit dem offiziellen § 66 als behindert eingestuft wird. Es ist nicht möglich, auf dem ersten Arbeitsmarkt mit dieser Ausbildung zu arbeiten.

Ich stellte mir einige Fragen:

Wie soll der junge Mensch jemals den Makel der Behinderung in unserer gebildeten Gesellschaft wieder loswerden?

Was können wir alle dafür, dass uns die Lehrer ignorierten?

Was können wir denn dafür, dass man uns das Recht auf eine ordentliche Bildung verwehrte?

Was können wir eigentlich dafür, dass die, die uns was beibringen sollten, es nicht konnten oder wollten?

Was können wir dafür, dass wir nicht aus einem reichen Elternhaus kamen.

Und was man einem von uns angetan hat, hat man allen angetan.

Ich wurde schon oft gefragt, warum ich nicht in der Öffentlichkeit zu meinem Defizit, meinem Schreibproblem, stehe. Ich bin schon lange auf dem Weg, dieses Defizit in eine Stärke umzuwandeln und hatte schon fast vergessen, warum ich so eingestellt bin.

Jetzt weiß ich es wieder und werde es nie mehr vergessen. Einige sogenannte kluge Menschen reduzieren Menschen auf ihre Schwächen, damit sie selbst prunkvoll dastehen.

Sie wollen um keinen Preis die Stärken des Anderen sehen.

Lesen und Schreiben
für Erwachsene



ALFA-TELEFON
02 51-53 33 44

World-Café in Weinheim

VON ERNST

Am Donnerstag, den 28.10.2010 sind wir angekommen im N.H Hotel Weinheim. Von 17 bis 19 Uhr gab es für uns Lerner das World-Cafe. Manuela und ich hatten auch ein Thema vorbereitet: „Wie ging es uns nach der Schulzeit, Beruf, Familie, Kinder...“

Ich brauchte nicht viel sagen, es ging sofort los. Der Funke sprang sofort über. Einige Lerner arbeiten als

Kinder an, um sich dann nicht darum zu kümmern? Das kann ich nicht verstehen. Einige sagten, die Eltern mussten viel arbeiten, hatten wenig Zeit. Das darf keine Ausrede sein.

Ein junger Mann lebte 2 Jahre auf der Straße. Er erzählte, dass er seinen Vater kaum gesehen hatte und seine Mutter nur dann und wann mal.



Teilnehmer aus Oldenburg in Weinheim

Hilfsarbeiter mal hier und da und bekommen Hartz IV. Es gab auch Antworten wie: „In Deutschland bekomme ich mein Geld schon.“

Eine junge Frau sagte ganz klar: „Meine Eltern haben sich nicht gekümmert.“ Sie erzählte uns eine sehr traurige Geschichte und trotzdem fällt es immer wieder auf, dass immer wieder die Eltern geschützt werden. Warum auch immer.

Warum schafft man sich

So hat jeder seine Geschichte erzählt. Einige Male musste ich ganz schön durchatmen.

Einige sagten auch, die ARGE hat Schuld. Sie muss mehr Geld geben und dies und das machen.

Das ist mir zu einfach. Man kann nicht immer alles auf die ARGE abwälzen.

Man muss sich auch selbst einbringen und etwas machen.

Die Stimme der Lerner in Gesellschaft und Politik

VON TIM-THILO FELLNER

Immer mehr Lerner stehen zu ihren Lese- und Schreibproblemen und einige von ihnen gehen sogar auf Veranstaltungen und in den Medien für ihr Thema in die Öffentlichkeit.

Dadurch wird der Gesellschaft und den Entscheidungsträgern in der Politik zunehmend vor Augen geführt, dass es in der Thematik nicht um abstrakte Zahlen, sondern um Menschen mit ihren ganz persönlichen Lebensschicksalen geht.

Hierbei wird allen schnell klar, dass die Schuld - nicht oder nur sehr schlecht lesen und schreiben gelernt zu haben - nicht bei den Betroffenen zu suchen ist. Vielmehr wird offensichtlich, dass es meistens an äußeren Einflüssen lag, die zu der Problematik geführt haben.

Auch wenn es inzwischen schon viele Lerner sind, die für ihre Sache aktiv werden, sollten es noch viel, viel mehr werden.

Denn es ist gerade das Mitwirken der Lerner, das zunehmend zur Sensibilisierung und Aufklärung für die Thematik in der Gesellschaft und Politik beiträgt.

Also lasst uns bitte gemeinsam weiter unsere Stimme erheben, so dass uns Unterstützung zukommt, und es anderen vielleicht gar nicht mehr so ergehen muss, wie wir es in unserem Leben erleben mussten.

Mein erstes Buch

VON ANDREAS

Ich heiße Andreas und bin 45 Jahre alt. In der Schule habe ich das Lesen und Schreiben nicht gut gelernt.

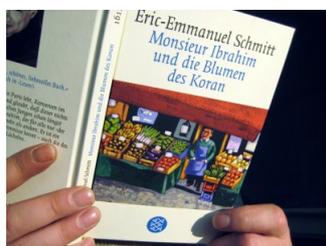
Meine Schulzeit war alles andere als schön. Schon in der ersten Klasse kam ich nicht mit und bin dann gleich sitzen geblieben.

Das Jahr darauf bin ich gleich in die Sonderschule gekommen. Dort haben sich die Lehrer aber auch nur für die Leute interessiert, die schon lesen und schreiben konnten.

Erst jetzt habe ich den Mut gehabt, an einem Alphabetisierungskurs teilzunehmen. Jetzt kann ich schon besser lesen

und habe mein erstes Buch gelesen. Das hieß „Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“.

Das war gar nicht so leicht, aber weil das Buch sehr interessant war, konnte ich nicht aufhören. Nach sechseinhalb Stunden war ich fertig. Wer nicht lesen



und schreiben kann, der soll es lernen. Besser spät als nie. Denn es macht Spaß und man kann viel lernen.

Der Ausflug in den Teich

VON OLIVER

Peter und Olaf wollten eine Fahrradtour machen. Als Olaf bei Peter ankam, sagte er: „Mein Fahrrad ist kaputt.“

Peter fluchte und jetzt sagte Olaf: „Dann musst du mich auf den Gepäckträger nehmen.“ Peter sagte: „Du kannst nicht auf den Gepäckträger, du wiegst mehr als ich.“ Olaf antwortete:

„Dann fahr ich halt.“ Die beiden fuhren endlich los. Sie fuhren eine Weile. Dann sagte Olaf: „Lass uns eine Pause machen.“ Peter antwortete: „Na gut.“ Nach 20 Minuten wollte Peter wieder losfahren. Olaf sagte zu Peter: „Fahr du weiter!“ Peter antwortete: „Du musst eh ein paar Kilo abnehmen. Also fahr du weiter!“

Den Spiegel zerschlagen

VON ZDENKO SISIC

Mein Freund, der du zu mir aus dem Spiegel sprichst. Bist du ich oder bin ich du? Mein Freund, sprichst du zu mir oder ich zu dir?



© Jürgen Nießen / pixelio.de

Mein Freund, bin ich es, der so im Spiegel leidet? Mein Freund, haben wir das gleiche Leiden?

Mein Freund, dein Leiden kann ich mit einem Schlag zerschlagen. Oder ich kann mich verstecken, aber mein Leiden, das ich ein Leben lang aus der Vergangenheit in die Zukunft trage, weicht nicht von mir.

Es ist das Leiden, dass ich nicht richtig lesen kann, dass ich es nicht schaffe richtig zu schreiben und die Regeln nicht anwenden kann. Dass ich die Buchstaben verdrehe oder vertausche und in meinem Gehirn eine Leere herrscht. Dass ich das Alphabet nicht beherrsche.

Was soll ich tun, mein Freund? Wie kann ich mein Leiden zerschlagen?

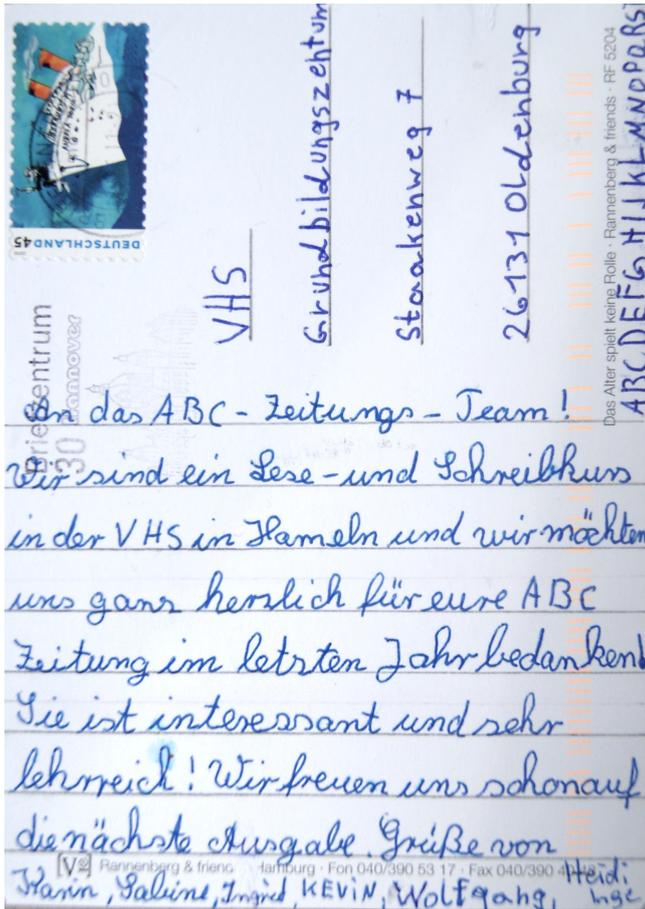


© Günter Havlena / pixelio.de

Olaf fuhr grimmig weiter. Die beiden redeten kein Wort mehr. Als Olaf um einen See fahren wollte, brach das Fahrrad und Olaf fuhr in

den See rein. Peter und Olaf saßen jetzt im See.

Die Moral von der Geschichte: Teile dein Fahrrad nicht.



Vielen Dank

für diese schöne Postkarte vom Lese- und Schreibkurs aus Hameln!

Hallo Chef,

ich arbeite wie ein Pferd,
werde wie ein Pony bezahlt
und fühle mich dabei wie ein
Esel.

Ja, Esel muss es geben.

So ist das Arbeitsleben.



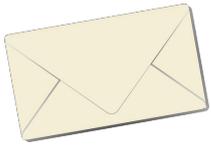
K.

Das Silbenrätsel

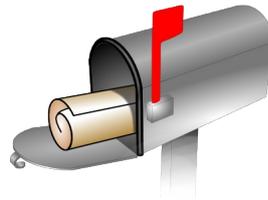
ERSTELLT VON ERNST

In diesem Silbenrätsel sind 10 Wörter zum Thema Mieter.

Ne- -trag Kau- Nach- -pa- Bal- -ben- Ver-
 Haus- -di- -ra- -ord- -kon- -tion -gen -tur
 -ten -nung -barn kün- -kos- -zah- Re- Zim- be- -mer -len



Leserbriefe



Wir haben uns wieder sehr über all eure Zuschriften gefreut. Schreibt uns unter xxx@abc-projekt.de

Bitte gib mit an, wenn du mit dem Abdruck deines Leserbriefes einverstanden bist.

Schreibe: Ihr dürft meinen Brief in der ABC-Zeitung abdrucken.

Ein Hoch auf das A.B.C.- Projekt in Oldenburg! Die Eröffnung des A.B.C.- Projekts war am 01.11.2007. Das Projekt dauerte drei Jahre. Jeder Euro, der hier reingesteckt wurde, kommt meiner Meinung doppelt oder dreifach zurück!!

Hier wurde ein Meilenstein in der Alphabetisierung gelegt!!! Die Lerner erhalten 400 Stunden Unterricht in einem halben Jahr für nur 338 Euro!! Ich würde mir wünschen, wenn wir so etwas deutschlandweit haben könnten!!

Ich komme aus dem Raum Aschaffenburg! In Aschaffenburg gibt es auch eine VHS. Dort kann ich nur 15 Stunden im Jahr machen! Ich müsste also 26,6 Jahre zur VHS gehen, um auf 400 Stunden zu kommen!!

Ich glaube, alle Lerner würden sich so etwas wünschen wie das A.B.C.-Projekt, 400 Stunden in einem halben Jahr. Das wäre ein Traum für mich!! Es werden so viele Steuergelder rausgepulvert! Warum kann man nicht solche Projekte in allen Großstädten einrichten?

Richard

Lieber Achim,

vornweg vielen Dank an dich und dein Redaktionsteam.

Die Weihnachtsausgabe eurer ABC-Zeitung als Lektüre für die Feiertage mitgeben zu können, war ein sehr schönes Gefühl. Ich habe sie für alle farbig ausgedruckt und schön gebunden. Das hat richtig was „hergemacht“. Ich bin schon gespannt, wie das von den Lernenden genutzt wurde.

Eine Anmerkung dazu: Der linke Rand ist fürs Lochen und Binden etwas knapp bemessen. Vielleicht könnt ihr etwas nach rechts rücken, da ist der Rand breiter.

Vielen Dank und alles Gute für eine erholsame Weihnachtszeit und viel Erfolg im nächsten Jahr wünscht dir

Elfriede Haller.

Meckerecke

Mich ärgert, dass die Deutschen zu wenig auf die Straße gehen. Noch nicht mal wenn's ans eigene Portmonee geht. K.

Ich ärgere mich, dass man mit einem 50iger Roller nur 45 km/h fahren darf. K.

Und was ärgert euch? Schreibt uns!

xxx@abc-projekt.de

Warum habe ich nicht lesen und schreiben gelernt?

Da wir oft gefragt werden, warum wir nicht lesen und schreiben gelernt haben, möchten wir das Thema in jeder Ausgabe aufgreifen und darüber berichten. Dazu brauchen wir auch eure Geschichten! Schickt uns Leserbriefe zu dem Thema, die wir veröffentlichen dürfen.

Warum ich nicht lesen und schreiben gelernt habe:

Über mich:

Mit 11 Jahren bin ich nach Deutschland gekommen. Dann wurde ich mit 12 Jahren eingeschult.

Meine Eltern konnten kein einziges Wort Deutsch. Als ich die Schule besuchte, haben sich die Lehrer kaum um uns gekümmert.

Ich habe mit 19 Jahren geheiratet und im selben Jahr ein Kind bekommen - Patrizia. Jasmin wurde 4 Jahre später geboren.

Mein Mann ist Deutscher. Wir sprechen alle Deutsch. Sprechen kann ich das gut. Nur Lesen und Schreiben fällt mir schwer.

Ich habe viel gelernt: Die Sprache und über die Kultur. Nun bin ich 31 Jahre und lerne Lesen und Schreiben.

Kumri

Die nächste Ausgabe erscheint Mitte April

V.i.S.d.P.: Achim Scholz scholz@abc-projekt.de

VHS Grundbildungszentrum, Staakenweg 7,

26131 Oldenburg, Telefon: 0441/5948635

© 2011 www.abc-projekt.de